

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Art müßten auf die Dauer doch irgendwie offenbar werden, sei es durch besondere Knappheit der Ware, durch auffallendes Steigen der Einfuhr oder der Preise, sei es durch Rückgang oder Veränderung des Konsums oder durch andere nicht verborgen bleibende Erscheinungen oder Unstimmigkeiten. Derartiges ist jedoch nicht zu bemerken, selbst nicht beim Weizen, also bei derjenigen Frucht, bei der wir das größte Manko haben. So betrug z. B. die Einfuhr von Weizen:

1901	21,34	Millionen	Doppelzentner
1902	20,74	"	"
1903	19,29	"	"
1904	20,21	"	"
1905	22,87	"	"
1906	20,08	"	"
1907	24,54	"	"
1908	20,90	"	"
1909	24,33	"	"
1910	23,43	"	"
1911	24,85	"	"

Sie hielt sich also in durchaus normalen Grenzen mit Schwankungen, die in jeder Hinsicht verständlich erscheinen. Nicht einmal von einer besonders lebhaften oder regelmäßigen Steigerung, wie sie unserer steigenden Volksvermehrung entsprechen würde, kann man sprechen, namentlich nicht, wenn man die Entwicklung unserer Weizenausfuhr berücksichtigt. Diese ist nämlich im gleichen Zeitraume ebenfalls gestiegen, und zwar von:

0,92	Millionen	Doppelzentnern	in 1901	auf
2,81	"	"	in 1910	und
3,15	"	"	in 1911.	

Sieht man die Ausfuhr von der Einfuhr ab, so ergibt sich:

für 1901	eine Mehreinfuhr	von 20,42	Millionen	Doppelzentnern,		
" 1910	"	"	"	20,62	"	und
" 1911	"	"	"	21,70	"	.

Die tatsächlichen Verhältnisse erweisen also, daß im Vergleich zu der gestiegenen Bevölkerungszahl sogar beim Weizen heute eher ein größerer Anteil des Bedarfs durch die eigene Produktion gedeckt wird als vor zehn Jahren. Dieser Schluß wird noch beweiskräftiger, wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir an Mehl (Roggen- und Weizenmehl) in erheblichem Umfange und in steigendem Maße Ausfuhrland sind. So stellte sich unsere Ausfuhr an Mehl im Jahre 1901 auf 0,85 Millionen Doppelzentner, 1910 dagegen auf 2,56 Millionen Doppelzentner, während unsere Mehleinfuhr von 0,40 Millionen Doppelzentnern auf 0,15 Millionen Doppelzentner gefallen war.

Ähnlich wie beim Weizen liegt es beim Hafer, der für den Kriegsfall ja von besonderer Bedeutung ist. Die Einfuhr von Hafer stellte sich im Jahresdurchschnitt im Jahrzehnt 1901—1905 auf 5,20 Millionen Doppelzentner, im Jahrzehnt 1906—1910 auf 4,50 Millionen Doppelzentner, die Ausfuhr in den gleichen Zeiträumen auf 1,37 bzw. 3,65 Millionen Doppelzentner. Im Jahre 1911 liegen die Verhältnisse etwas ungünstiger, da der Hafer unter der Trockenheit dieses Jahres besonders gelitten hat, was erklärlich ist, da er einmal eine Feuchtigkeit liebende